



CH-5468 Weyach / AG

Fünfhundertneunundsiebzig Jahre Zürich sind genug. Satirische Streitschrift.

Im Jahre 1540 probten die Weycher den Aufstand. Sie hatten definitiv genug davon, von ihrer hohen Obrigkeit zu Zürich vernachlässigt zu werden. Was in anderen Gemeinden seit Jahren völlig selbstverständlich war, nämlich ein eigener Pfarrer, der ihnen das Wort Gottes predigte, das wollten sie endlich auch haben, schliesslich war Weyach längst kein kleiner Weiler mehr.

Nun war aber die frühere Mutterkirche in Hohentengen beim alten, katholischen Glauben geblieben und Kaiserstuhl nach einem kurzen reformatorischen Ausflug wieder in den Schoss der römischen Kirche zurückgekehrt. Ausserdem verschlang der Fussweg nach Stadel und Glattfelden viel Zeit, die man lieber anderweitig verwendet hätte. Und schliesslich hatten die Stadler ja auch nur einen Gastpredikanten aus Bülach zu bieten. Reine Zumutung das. Der Rat von Zürich erhielt von den Weychern deshalb die rote Karte gezeigt:

«eh giengend [wir] nach Keiserstuel !»

Trotz dieser unmissverständlichen Drohung, eher wieder die Messe in Kaiserstuhl zu besuchen, als nach Stadel in den neugläubigen Gottesdienst zu gehen, speiste der Zürcher Rat die Weycher lediglich mit einem alle paar Wochen und Monate wechselnden Prediger ab, der nicht einmal in der Gemeinde ansässig zu sein hatte. Zwischen 1542 und 1590 mussten die Weycher so mehr als 60 Pfarrer über sich ergehen lassen, die meisten von ihnen frisch ordiniert und damit ohne jede praktische Erfahrung. Ein Dorf als Spielwiese und Lehrblätz für Jungpredikanten. Also schon wieder eine Zumutung.

Was sich die damaligen Weycher einfallen lassen mussten, um endlich einen in der Gemeinde wohnhaften Pfarrer zu bekommen, ist mir nicht bekannt. Zollinger zitiert die Version des Ratsschreibers wie folgt: «*auf einer lieben, getreuen Gmeind Wyach im Neuampt unttertänig Bitten, Ansuchen und Erbieten...*» habe man beschlossen, Weyach zur selbständigen Pfarrei zu machen. Sehr wahrscheinlich ging es aber auch diesmal nicht ohne rote Karte. Die hat offensichtlich genützt: Markus Saxer ist erst der 29. gewählte, residente Pfarrer seit 1591.

St. Unikus und die Kanalisierung

Es sieht fast danach aus, als ob es wieder einmal Zeit für eine solche Verwarnung wäre. Schliesslich ist nicht einzusehen, weshalb es für die Untertanen im Norden nur deshalb kein Privileg auf Ruhe vor dem Fluglärm geben soll, weil sie nicht so zahlreich oder wohlhabend sind wie die Bewohner von Stadt und Seegestaden im Süden.

Da schweift der Blick unweigerlich nach Westen. Und siehe da: In Aarau nimmt man seine Gemeinden im Studienland ernst. Die Regierung hat es nicht nötig, ständig die Spielregeln zu ändern und mit verdeckten Karten zu spielen, nur um die Pfründen von «St. Unikus» und der für teures Geld behelfsmässig wieder zusammengeflückten «Swisarius-Kapelle» zu sichern.

Im Gegenteil: Der Aargauer Regierungsrat schlägt sich mit der Zürcher Regierung in der Fluglärmfrage auf höchster Ebene herum. Er bietet auch den SBB die Stirn, wenn es um die Erhaltung der Bahnlinie Koblenz–Winterthur für den Personenverkehr geht. Kurz: die Aargauer Regierung sorgt halt noch für ihre Leute – auch und gerade an der Peripherie.

Kann man dasselbe von den «Jecke(r)n» in Zürich behaupten? Wohl kaum! Da fragt es sich dann wirklich langsam, was wir in diesem Kanton überhaupt noch verloren haben.

Wenn die Obrigkeit zu Zürich darauf verzichten kann, uns als gleichwertige Verhandlungspartner in der Flughafen-Frage ernstzunehmen, dann wird sie wohl auch den Verlust von etwas über 1000 Einwohnern und knapp 10 Quadratkilometern verschmerzen können.

Entsprechend wäre dann auch eine Renaissance des schon 1860 von den Einheimischen geführten Wappens fällig (s. Titel). Der Weiacher Stern auf dem Zürcherschild ist nämlich eine obrigkeitliche Erfindung mit der klaren Absicht, Herrschaftsansprüche zu verkünden.

Zürich scheint auch heute noch vor allem eine Sprache zu verstehen: die der roten Karten!

Literatur: ZUF (Hrsg.): Das Märchen von der Kanalisierung. vgl.: <http://www.zufonline.ch/maerchen.htm>